

Jeremy Sherr

Die homöopathische Arzneimittelprüfung von Germanium

Extrait du livre

[Die homöopathische Arzneimittelprüfung von Germanium](#)

de [Jeremy Sherr](#)

Éditeur : K.J. Müller Verlag



<http://www.editions-narayana.fr/b963>

Sur notre [librairie en ligne](#) vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne

Tel. +33 9 7044 6488

Email info@editions-narayana.fr

<http://www.editions-narayana.fr>



Die Ausgangssubstanz

Germanium ist ein grau-weißes, kristallines Metall mit folgenden physikalischen Eigenschaften: Schmelzpunkt 958,5 °C, Siedepunkt 2700 °C, Atomzahl 32, Atomgewicht 72,6, Valenzen +2 oder +4. Es gehört zur Gruppe IVa im Periodensystem und in die Reihe von C, Si, Ge, Sn und Pb. In Übereinstimmung mit seiner Stellung im Periodensystem ähneln die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Germaniums denen von Silizium und, in geringerem Maße, denen von Zinn. Germanium kommt in vielen Sulfiderzen von Silber, Zinn, Blei und Zink vor. Seine Verwendung in der Elektro-, Metall- und Keramikindustrie beruht auf Eigenschaften wie seiner semi-unidirektionalen Leitfähigkeit für Elektrizität, seiner leichten Ausdehnung bei der Erstarrung und seiner hohen Festigkeit.

Es hat sich gezeigt, dass es in Böden und Gestein weltweit sehr verbreitet ist. Sein Auftreten in vielen Arten von veraschter Kohle bis zu einem Anteil von einem Prozent und mehr weist darauf hin, dass es von Pflanzen absorbiert wird. Getreidepflanzen wie Weizen und Gerste können ansehnliche Mengen an Germanium aufnehmen und speichern, wenn es in gelöster Form im Boden vorliegt. Im Trinkwasser können signifikante Mengen vorhanden sein, besonders, wenn dieses aus tiefen Quellen stammt. Germanium ist im Meerwasser zu finden und es wird als normaler Bestandteil des Blutes von Menschen und Schweinen angesehen. Trotz seiner weiten Verbreitung ist sehr wenig über seine Verteilung und Rolle im Stoffwechsel von pflanzlichen und tierischen Geweben bekannt.

Geschichte

Von dem russischen Wissenschaftler Mendeleev postuliert, wurde Germanium erstmals durch einen deutschen Chemiker, Clemens Winkler, im Jahre 1886 identifiziert. Es wurde bei der Analyse des Erzes Argyrodit, einem Silbermineral, isoliert. Winkler benannte es nach seinem Heimatland.

Wilhelm Reich und andere benutzten einen Germaniumstab, um einen Zugang zur universellen Energie zu finden und sich dadurch freie Elektrizität zu verschaffen. Mit Hilfe des Stabes waren sie in der Lage, Glühbirnen ohne Kosten zum Leuchten zu bringen. Später wurde Reich ins Gefängnis gesteckt, wo er 1957 starb. Alle seine Bücher und Unterlagen wurden verbrannt.

Quellen

Germanium gehört zur vierten Reihe im Periodensystem, zusammen mit Kohlenstoff, Silizium, Zinn und Blei. Normalerweise wird es als Halbmetall klassifiziert oder es werden ihm Halbleitereigenschaften zugesprochen. In der Erdkruste kommt es relativ häufig vor. Schätzungen gehen davon aus, dass es häufiger ist als Gold, Silber, Cadmium, Wismut, Antimon und Quecksilber; etwa gleichrangig mit Molybdän, Arsen, Zinn, Bor und Beryllium.

Eigene Mineralvorkommen gibt es selten, meistens wird es in Sulfiderzen von Blei, Zink und Kupfer gefunden oder hochkonzentriert in einigen Kohlearten. Die größten Vorkommen weltweit finden sich in Namibia (früher Deutsch-Südwestafrika) und Zaire.

Entdeckung und Eigenschaften

Obwohl bereits in den 20er und 30er Jahren mehrfach Experimente durchgeführt wurden, um die mikrobiologischen, medizinischen und botanischen Effekte von Germanium zu testen, wurde es erst ab 1948 auf Grund seiner Halbleitereigenschaften in der Entwicklung von modernen elektrischen Geräten, Transistoren und Dioden eingesetzt.

In den 70er Jahren wurde Germanium durch Silizium vom Halbleitermarkt verdrängt, aber dem Metall eröffneten sich neue Einsatzfelder wie Halbleiter-Photodioden, Gleichrichter und Solarzellen,

spezielle Legierungen für Elektronik und Zahntechnik, Spiegel, optische Systeme und Strahlungsteiler in der Lasertechnik und der Einsatz in Geräten der Infrarottechnologie. Die technologische Anwendung von Germaniumdioxid umfasste die Herstellung von Polyesterchips, Fluoreszenzröhren, Spezialglas ebenso wie, in der pharmazeutischen Industrie, die Produktion von therapeutisch hilfreichen organischen Germaniumverbindungen.

Germanium hat die Atomzahl 32. Es hat 32 Elektronen, von denen sich vier ständig unvorhersehbar auf der äußersten Schale bewegen. Diese vier Elektronen haben eine negative elektrische Ladung, und wenn sich ihnen eine fremde Substanz nähert, wird eines von ihnen aus seiner Bahn geworfen. Dieses berühmte Phänomen ist in der Elektronik als der sogenannte positive Lückeneffekt bekannt. Er wird bei der Herstellung von Transistoren und Dioden ausgenutzt. Wenn eines der vier Elektronen aus seiner Bahn geworfen wird, hinterlässt es eine Lücke, sprich: positive Ladung, worauf die drei verbleibenden Elektronen beginnen, Elektronen aus anderen Atomen anzuziehen, um wieder einen Ladungsausgleich herzustellen.

Toxizität

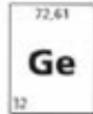
Einen biologischen Bedarf an reinem Germanium, gebundenem Germanium oder irgendwelchen organischen Germaniumverbindungen gibt es nicht. Germaniummangel konnte noch in keinem tierischen Organismus festgestellt werden. Die geschätzte, durchschnittliche tägliche Aufnahmemenge von Germanium beträgt 1,5 mg. In Nahrungsmitteln ist es weit verbreitet. Alle enthalten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, weniger als 5 ppm, da ein höherer Gehalt für die meisten Pflanzen toxisch ist. Die Einnahme von Germaniumverbindungen zeigte in Tierversuchen toxische Auswirkungen. In den vergangenen Jahren wurden in einigen Ländern (vornehmlich Japan) anorganische Germaniumsalze und neuartige organische Germaniumverbindungen wie Carboxethyl-Germanium-Sesquioxid (Ge-132) und Lactat-Citrat-Germanat (Ge-Lactat-Citrat) als Nahrungsergänzungsmittel wegen ihrer angeblichen immunstimulierenden Effekte oder als gesundheitsfördernde Elixiere verkauft. Dadurch kam es zu signifikant höheren Tageseinnahmemengen des Germaniums.

Seit 1982 sind achtzehn Fälle (USA) von akuter Nierendysfunktion oder -versagen bekannt geworden, die mit der oralen Einnahme von Germaniumdioxid (Ge-O₂) oder Ge-132 enthaltenden Präparaten in Verbindung gebracht werden konnten. Bei diesen Fällen zeigten Biopsien vakuoläre Degenerationen in den Epithelzellen der renalen Tubuli, ohne das Auftreten einer Albuminurie oder Hämaturie oder glomerulären Veränderungen. In siebzehn der achtzehn Fälle betrug das akkumulierte, elementare Germanium zwischen 16 und 328 g über einen Zeitraum von 4 bis 36 Monaten oder, anders ausgedrückt, die 100 bis 2000 -fache Dosis der geschätzten durchschnittlichen Aufnahmerate beim Menschen. Bei den Patienten, die überlebten, erholte sich die Nierenfunktion wieder nach dem Absetzen des Germaniums. Dennoch gab es hinterher in keinem einzigen Fall mehr eine vollständige Genesung.

Beim Studium des chemotherapeutischen Potentials von Spiro-Germanium, einer organischen Germaniumverbindung, die in der Tumorthherapie gegen verschiedene Krebsarten eingesetzt wurde, stellte sich heraus, dass diese Substanz eine neuro- und pneumotoxische Wirkung zeigte. Krebspatienten, denen dieses Präparat verabreicht wurde, litten zu 40% unter seiner ausgeprägten, wenn auch vorübergehenden Neurotoxizität. Bei zwei Patienten zeigte sich eine pneumotoxische Wirkung. Die Ergebnisse in der humanen Krebstherapie waren nicht sehr vielversprechend, mit Ausnahme von bescheidenen Erfolgen bei drei Arten von Malignomen. Aus den klinischen Erfahrungen sind renal-, pneumo- und neurotoxische Effekte durch den Missbrauch von Germanium und dessen Verbindungen zu erwarten.

Jeremy Sherr
und Dynamis School

Die homöopathische
Arzneimittelprüfung
von
Germanium



Jeremy Sherr

[Die homöopathische
Arzneimittelprüfung von Germanium](#)

46 pages,



Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain
www.editions-narayana.fr